

## Königin Luise von Preußen im August 1800 in der Grafschaft Glatz

Die Kartenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin (SBB-PK) besitzt ein anonymes Itinerar über eine „Reise-Route Ihro Majestaet der Königin von Glatz nach Landeck und zurück, sodann über Neisse und Rogau bis Breslau“. Es enthält zwei handgezeichnete Karten, wobei sich die erste über 2 Blätter (Reise von Glatz über Ullersdorf nach Landeck) und die zweite über 14 Blätter (Reise von Glatz über Neisse und Brieg nach Breslau) erstreckt. Einleitend zeigt ein Aquarell die „Ansicht von den Baedern zu Landeck und dem Schneeberge“. Ein später hinzugefügter handschriftlicher Eintrag vermerkt die Jahresangabe <ca 1765>. Nachforschungen in der Glatzer Heimatliteratur<sup>1</sup> legen jedoch eine Datierung auf das Jahr 1800 fest, da eine eindeutige Identifizierung der unbenannten Königin als die preußische Königin Luise vorgenommen werden kann, denn sie bereiste Schlesien im August 1800 gemeinsam mit ihrem Gemahl Friedrich Wilhelm III. Bisherige Versuche zur Identifizierung des anonymen Kartographen bzw. die Suche nach verwendeten Kartenvorlagen sind dagegen bislang erfolglos geblieben. Der Beitrag erörtert den Inhalt des Reise-Itinerars und die Hintergründe dieser Reise, insbesondere in die Grafschaft Glatz.<sup>2</sup>

**Beschreibung des Reise-Itinerars**

Das in die Ledermappe mit dem Signet 4° Kart. L 19510 der SBB-PK eingebundene Itinerar misst 17,5 cm in der Breite und 19,5 cm in der Höhe (Abb. 1).

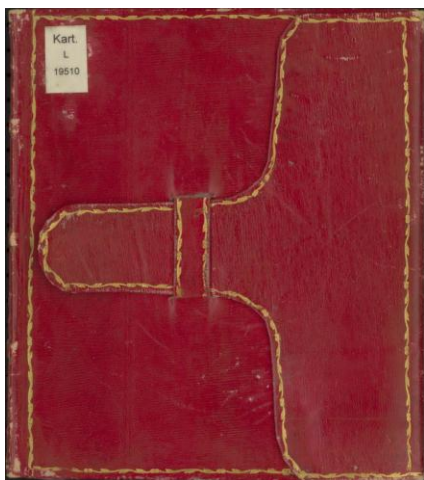


Abb. 1: Ledermappe des Reise-Itinerars (SBB-PK, Kart L 19 510)

Das rote Leder ist mit einer Struktur überzogen und mit einer Goldprägung versehen. Der Einband ist in Form eines Etais mit einer Einstecklasche konstruiert, von außen sieht man 3 echte Bünde, die ebenfalls mit Goldprägungen eingeraht hervorgehoben werden. Beim Öffnen wird rechts mittig eine Öse für die Aufnahme eines sehr dünnen Stiftes oder eines schlanken Federhalters sichtbar. Das Vorsatzpapier ist mit blauer Seide kaschiert, der gesamte Aufbau des Einbandes deutet auf eine hohe Wertschätzung des Inhaltes hin. Es finden sich jedoch im gesamten Werk keine Besitzvermerke, Stempel oder sonstige Hinweise, die auf einen früheren Eigentümer schließen könnten.

Erst 1972 wurde das Itinerar in den Kartenbestand aufgenommen, wie es auch im Akzessionsjournal vermerkt wurde. Es ist davon auszugehen, dass zum Zeitpunkt der Übernahme die Herkunft unbekannt war. Bei der Bearbeitung wurde eine kartographisch plausibel scheinende zeitliche Zuordnung vorgenommen und mit Bleistift am unteren Rand des ersten Kartenblattes <(ca 1765)> eingetragen.

Da das Itinerar keine Titelseite hat, beginnt es für den Betrachter mit einer Farbzeichnung, die betitelt ist als „Ansicht von den Baedern zu Landeck und dem Schneeberge“ (Abb. 2). Das Aquarell füllt das ganze Blatt (Papiermaß 16 cm Breite x 18,6 cm Höhe) aus und zeigt eine idealisierende ländliche Perspektive. Der Zeichner befindet sich nördlich des Bades auf der Höhe des Belvedere der Kolonie Überschaar bei Leuthen.<sup>3</sup> Vom Bad sind nur einige wenige Bauwerke um das zentrierte Marienbad gruppiert dargestellt. Der Ort selbst ist nur durch den Kirchturm rechts angedeutet. Personen fehlen gänzlich, so dass keine Zeremonie oder ein besonderes Ereignis dargestellt ist. Die weiße Zeichnung des Schneebergs im Hintergrund macht seinem Namen alle Ehre.

Die beiden anonymen Kartenzeichnungen zeigen Reiseverläufe, die jeweils in Glatz beginnen. Jedes Kartenblatt enthält links ein größeres Kartenfeld der Breite 9,4 cm und rechts daneben ein schmales Textfeld der Breite 4,9 cm.

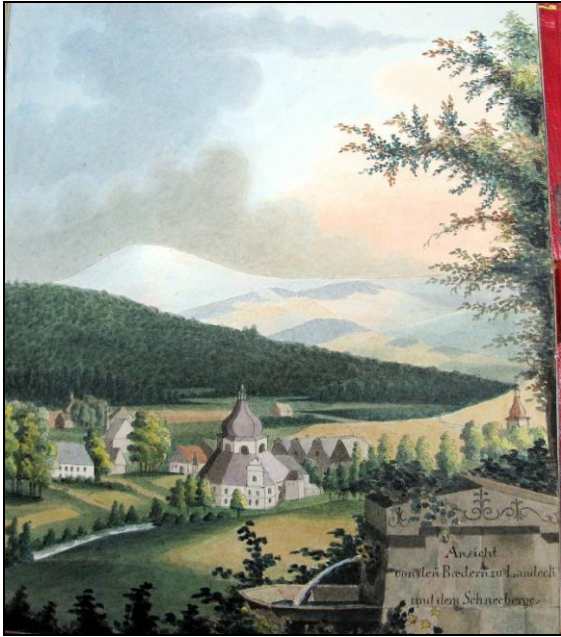


Abb. 2: Anonymes Aquarell des Itinerars  
„Ansicht von den Baedern zu Landeck  
und dem Schneeberge“

Die erste Karte erstreckt sich über nur zwei Blätter (gezählt a und b, Abb. 3 und 4) und zeigt den Reiseverlauf von Glatz nach Landeck. Beide Teile sind etwa gleich lang, aneinandergelegt wäre die Karte 27,9 cm lang. Die zweite Karte erstreckt sich über 14 Blätter (gezählt 1 bis 14) und wäre aneinandergefügt 249 cm lang; sie zeigt den Routenverlauf von Glatz über Neisse und Brieg nach Breslau. Im Text sind kurze einführende Hinweise zu finden, beispielsweise, dass die rot geschriebenen Ortsnamen auf Pferdewechsel hinweisen. Es werden territoriale Zugehörigkeiten der passierten Ortschaften beschrieben; bei den Städten Ottmachau, Neisse, Brieg, Ohlau und Breslau werden ergänzende Angaben zu Einwohnerzahl, Anzahl der Häuser oder der wichtigsten Verwaltungseinrichtungen aufgelistet. Im Textblock sind die genannten Ortsnamen immer an den Zeilenanfang gesetzt und in einer anderen Schrifttype als der übrige Text geschrieben.

### Die Karten des Reise-Itinerars

Der erste Eindruck des Kartenbildes (Abb. 3 und 4) vermittelt dem Betrachter eine präzise und akkurat ausgeführte topographische Zeichnung mit Bebauung, Bewaldung, Gärten oder Parks sowie Gewässern. Für das Relief kommen Bergstriche zur Anwendung, jedoch in einer älteren Manier, die die Hügel plateauartig erscheinen lassen. Die handgezeichneten Krokis sind klar und sehr gut lesbar, die Beschriftungen sind nicht störend. Gemäß der Kartographie der

Zeit verwendet der Zeichner grau für Schraffen, Baumsignaturen, auch Alleen, und Wälder. Letztere sind teilweise mit einem Flächenkolorit und Umrandung versehen. Sonstige Signaturen wie Mühle, Wehr, Brücke, Galgen und Kirche sind schwarz gezeichnet. Teilweise haben die Gebäudesignaturen eine rote Füllung, wie auch sonst alle Gebäudeeintragungen rot eingezeichnet sind. Die an der Route liegenden befestigten Städte sind mit ihren Fortifikationen in schwarz umrandet dargestellt, das Flächeninnere ist jeweils rot. Die Anlage von Gehöften als an den Ecken offene Rechtecke ist auch heute noch in der Umgebung von Glatz zu finden. Alle Gewässer sind blau, Bäche als einfache Linie, Flüsse mit doppelter Linienführung und konturiert, wie auch alle Seen und Teiche. Die Auenbereiche sind grün unterlegt.

Auffälligstes Merkmal in den Kartenblättern ist erwartungsgemäß die Reiseroute selbst, die als durchgehende rote Linie mit schwarz unterlegter Strichsignatur eingetragen ist. Andere Wege und Straßen sind, bis auf zwei Ausnahmen, nicht eingezeichnet. Dies alles lässt die Vermutung zu, dass dem Kartenzeichner geeignete und genaue Vorlagen zur Verfügung standen, aus denen er das Itinerar erstellte. Viele Eintragungen entsprechen der damaligen deutschen Schreibweise polnischer Ortsnamen<sup>4</sup>. Jedoch unterscheiden sich die verwendeten Schrifttypen zwischen den beiden Karten. Bereits der erste Buchstabe des jeweiligen Ausgangspunktes Glatz wird in der ersten Karte mit und in der zweiten ohne Unterlänge geschrieben. In der Karte Glatz – Landeck sind die Buchstaben durch Außenligaturen stärker untereinander verbunden, während in der Karte Glatz – Breslau Majuskeln mit Serifen Verwendung finden. Auch in der Schreibweise von Ortsnamen finden sich zwischen den beiden Karten Unterschiede. In der Umgebung von Glatz, wo es Überschneidungen gibt, ist Hansdorf bzw. Hannsdorf zu lesen. Unterschiede in der Schreibweise gibt es ebenfalls zwischen Karte und begleitendem Text auf demselben Blatt, beispielsweise Ullersdorf (K) / Ullersdorff (T).

### Die Datierung des Itinerars

Die vom Bearbeiter 1972 vorgenommene Datierung auf die Zeit um 1765 (Abb. 3) geht wohl auf eine Fehlinterpretation des Inhalts zurück. Das Reise-Itinerar mit dem Textbeginn „Reise-Route Ihro Majestaet der Königin“ und einem Reiseverlauf durch Schlesien wurde demnach





Abb. 3: Blatt a, Route Glatz – Ullersdorf, Maßstab 1:90 000

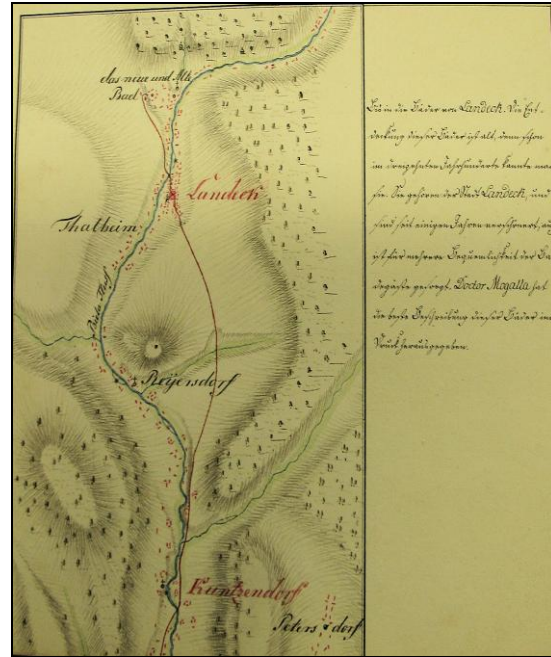


Abb. 4: Blatt b, Route Ullersdorf – Landeck, Maßstab 1:78 000

auf die Zeit nach dem Siebenjährigen Krieg gelegt, als Schlesien endgültig Preußen zu- fiel. Somit wäre das Itinerar Elisabeth Christine von Preußen (1715-1797), der Gemahlin von Friedrich II. (1712-1786), zuzusprechen. Zweifel an dieser Datierung kamen jedoch aufgrund der Tatsache auf, dass die Königin nicht verreiste und Friedrich sie sicherlich nicht allein in ein Gebiet hätte reisen lassen, in dem sich die europäischen Machtinteressen in drei Kriegen aus- tobten.

Stattdessen findet sich im Begleittext von Blatt b der Hinweis auf die Publikation des Oberberg- arztes Georg Philipp Mogalla (1766-1831)<sup>5</sup> mit dem Titel „Die Bäder bey Landeck“, die 1799 erschienen ist, d. h. nach der bisherigen Datie- rung. Demnach muss es sich bei der nicht na- mentlich genannten Königin um Luise (1776- 1810), der Gemahlin von Friedrich Wilhelm III. (1770-1840), handeln. Tatsächlich hat das Kö- nigspaar (Abb. 5) im Sommer 1800 eine Huldigungsreise nach Schlesien unternommen. In Glatz jedoch trennten sich ihre Wege für einige Tage und Luise reiste am 22. August alleine mit ihrem Gefolge nach Ullersdorf und Landeck. Erst in Neisse traf das Königspaar wieder zu- sammen.<sup>6</sup>



Abb. 5: Das preußische Königspaar (Meno Haas 1798, Wikimedia 2016)

### Die kartographischen Vorlagen

Schlesien kam in der Ära Friedrichs II. eine poli- tische Schlüsselstellung zu, die in drei militäri- schen Auseinandersetzungen kulminierte. Ein Zeugnis hiervon sind die vielen Karten der Kriegsschauplätze und Festungen, insbesondere aber mehrere Landesaufnahmen, die von preußi- schen Kartographen hergestellt wurden.<sup>7</sup> Die Arbeiten von Christian Friedrich von Wrede (1702-1766), Ludwig Wilhelm Regler (1726- 1792), Friedrich Wilhelm von Schmettau (1743- 1806), Hammer (weitere Angaben unbekannt), Christian von Massenbach (1758-1827) und Daniel Gottlob Reymann (1759-1837)<sup>8</sup> wurden dem Itinerar zu Vergleichszwecken gegenüber- gestellt und einer ersten Untersuchung unterzo- gen.





Abb. 6: F. L. Güssefeld: Charte von Schlesien und Maehren, 1799, nachgetragten der Reiseverlauf von Glatz nach Landeck in Rot und nach Breslau in Blau

Dabei wurde zunächst auf Schrift und Schreibweise sowie den allgemeinen Eindruck des Kartenbildes geachtet. Die manchen Landesaufnahmen beigefügten Hinweise über Häuser- und Bevölkerungszahlen von passierten Ortschaften wurden mit den Angaben im Itinerar verglichen. Für einzelne Streckenabschnitte wurden einige topographische Erscheinungen wie die Anlage von Alleen, die Lage und Form von stehenden Gewässern oder von markanten Erhebungen betrachtet, aber auch die Aufnahmen einzelner Bauwerke wurden herangezogen. Eine abschließende Wertung ist derzeit noch nicht möglich, doch es kann definitiv gesagt werden, dass die Unterschiede zwischen den betrachteten Landesaufnahmen und dem Itinerar auffallend groß und teilweise unerklärlich sind. Beispielsweise fehlen im Itinerar die markanten Kapellen des befahrenen Stationswegs zwischen Wartha und Glatz. Daraus aber zu folgern, dass keine der genannten Landesaufnahmen als Vorlage gedient hätte, wäre zu voreilig. Allein der augenscheinliche Vergleich der Kartenbilder lässt vermuten, dass Wredes „Krieges Carte von Schlesien“ als Vorlage diente.

Abweichungen zwischen dem Kartenbild des Itinerars und den potentiellen Vorlagen können durch die starken Stauchungen des Itinerars hervorgerufen sein. Schließlich täuschen die Segmente mehr oder weniger lineare Tagesreisen vor, während der Reiseverlauf insbesondere für die Strecke Glatz – Breslau tatsächlich einen großen Bogen durch Oberschlesien beschreibt, wie er in der Karte von Franz Ludwig Güssefeld aus dem Jahre 1799 nachgezeichnet wurde (Abb. 6).

### Schlesienreise des Königspaares

Die Schlesienreise des Königspaares im August 1800 verknüpfte die militärischen Pflichten des Königs zur Besichtigung von Festungen und Truppenmanövern und mit dem Wunsch der Königin nach Abwechslung vom Hofleben und Nähe des Gemahls.

Die Reise nach Schlesien war für Friedrich Wilhelm III. eine Art Dienstreise, denn er inspizierte die schlesischen Festungen. Keine Provinz hatte so viele Festungen und ein so starkes Militär wie Schlesien (Abb. 7). Eine erste Festungskette

wurde gebildet von den Städten Glogau, Breslau, Brieg und Cosel zur Sicherung der Oder-Übergänge; eine zweite Kette bildeten die Städte Schweidnitz, Silberberg und Glatz zur Sicherung der Gebirgsübergänge zwischen Böhmen und Schlesien sowie Neisse am gleichnamigen Flussübergang.



Abb. 7: Schlesische Festungen nach 1777 (Melzner 1997)

Nach seiner Thronbesteigung im November 1797 setzte der junge König wieder die alten Grenadier-Formationen auf den Festungen wie zu friderizianischer Zeit fest. Danach war jeder schlesischen Festung ein Grenadierbataillon mit je zwei Regimentern zugewiesen.<sup>9</sup> Der Generalstabsoffizier Christian von Massenbach (1758-1827), der den König mit seinen militärtheoretischen Denkschriften beriet, setzte sich dafür ein, dem Erhalt und der Besatzung von Festungen eine größere Bedeutung beizumessen. Als Verfechter der Stellungstaktik nach dem Vorbild Friedrichs II. erhob er das Besetzen und Halten von militärgeographisch bedeutsamen Punkten und Linien zur Richtschnur des Generalstabs, so wie es in Frankreich praktiziert würde. Er war „für die Idee permanent verschanzter Lager unter den Kanonen der Festungen“.<sup>10</sup> Dieser Maxime stand der König durchaus kritisch gegenüber. Bei einem Besuch der westpreußischen Festung Graudenz monierte er gegenüber seinem Begleiter Oberst von Massenbach, dass die Festungsbaugelder von 350 000 Reichstaler „wieder wegwerfen“ seien und er konstatierte: „Festungen sind Krebschaden des Staates“.<sup>11</sup> Als Napoleon 1799 die Macht in Frankreich übernahm, schien für Preußen keine politische oder militärische Folgerung daraus zu entstehen.

Königin Luise war vom Oberst von Massenbach mehr angetan; sie sah in ihm „einen fanatischen Enthusiasten, den sie einmal ihren wohltätigen Genius nennt und der sie mit Büchern und Ratschlägen versorgte, um sie zu höherer philosophischer und historischer Bildung zu bringen“.<sup>12</sup> Im Sommer 1800 war Luise in einer körperlich schwachen Verfassung. Der frühe Tod des jüngsten Kindes Friederike im März 1800 wirkte noch nach. Luise erholte sich durch viel Bewegung an der frischen Luft. So schrieb sie in einem Brief an Friedrich Wilhelm am 29. Mai 1800 aus Sanssouci: „Heute habe ich einen schrecklichen Spaziergang zu Fuß gemacht, von 11-1½ Uhr, von hier bis zum Antikentempel, von dort zum neuen Palais, dann zum Freundschaftstempel und zum japanischen Haus. Ich habe Blut und Wasser geschwitzt in meinem Kleide, und war um 2 Uhr fertig, das nenne ich doch was.“<sup>13</sup> Und diese Spaziergänge wiederholten sich täglich. Als der König wieder mal auf Dienstreise war, erwartete sie ihn sehnsüchtig zurück und schrieb ihm am 6. Juni 1800 aus Sanssouci: „Ich freue mich wie ein Kind, Dich Dienstag wiederzusehen; aber ich habe noch den einen Wunsch, es möchte hier geschehen, denn Sanssouci ist tausendmal angenehmer als Charlottenburg.“<sup>14</sup> Das Königspaar lebte mit seinen Kindern abwechselnd im Berliner Schloss Charlottenburg und im Potsdamer Schloss Sanssouci.

Die gemeinsame Schlesienreise des Königspaares war protokollarisch eine Ausnahme und für alle Beteiligten eine große Herausforderung und Anstrengung. Dennoch genoss Luise die Abwechslung vom ungeliebten Hofleben in Berlin und die Erlebnisse „in der herrlichen Gottesnatur“.<sup>15</sup> König und Königin reisten getrennt mit großem Gepäck, nur an den Zielorten kamen sie zusammen. In dem vorbereitenden Schreiben des Ministers von Schlesien, Karl Georg Heinrich Graf von Hoym (1739-1807), an den Landrat des Kreises Glatz, Heinrich Alexander von Reibnitz (1755-1843), vom 13. März 1800 hieß es, dass der Wagen der Herrscherin achtspännig sein solle und die Begleitung zwei Gefährte und zwölf Pferde brauche. Das Personal im Gefolge der Königin bestand in Oberhofmeisterin Gräfin Voß, Hofdame von Heinitz, Kammerherrn von Buch, zwei Kammerfrauen, einem Kammerdiener, zwei Kammerlakeien, zwei Jungfern und drei Dienern, also insgesamt 13 Personen.<sup>16</sup> Mit dem Grafen Johann Nepomuk Schaffgotsch (1732-1808), den das Königspaar in seinem Schloss in Bad Warmbrunn besuchte, bestiegen sie die Burgruine Kynast bei Hermsdorf und die



Schneekoppe im Riesengebirge. Danach besuchten sie den Grafen Hochberg auf seinem Schloss Fürstenstein (mit „Carussel“ und Maskenball) sowie das Bergwerk „Fuchsstollen“ bei Waldenburg.<sup>17</sup>

Während dieser Tage bereiste auch der amerikanische Gesandte am Berliner Hof John Quincy Adams (1767-1848), der spätere sechste Präsident der USA, die Provinz Schlesien und begegnete dem königlichen Besuch auf dem Fürstenstein, in Waldenburg und in Schweidnitz. Nach Glatz und Landeck folgte er der Königin ein paar Tage später; in einem Brief an seinen Bruder schreibt Adams: „Heute früh (21. August) reiste die Königin durch die Stadt (Schweidnitz) auf ihrem Wege nach Glatz. Sie wurde mit viel Feierlichkeit empfangen; wir haben den Tag zum Theil in der Absicht hier zugebracht, um Ihre Majestät einen so weiten Vorsprung gewinnen zu lassen, daß wir nicht in den Wirthshäusern um Quartier, und auf den Straßen vom Postpferde verlegen seyn dürfen.“<sup>18</sup> Dies nützte ihm bei seiner Ankunft in Glatz aber nichts, denn „die Stadt war folglich mit Fremden überhäuft, und wir sahen uns genöthigt, mit schlechterer Wohnung und Bequemlichkeit als gewöhnlich vorlieb zu nehmen.“<sup>19</sup>

### Königin Luise in der Grafschaft Glatz

Die Königin (Abb. 8) reiste am 21. August 1800 von Schloss Fürstenstein über Schweidnitz, Reichenbach und Wartha nach Glatz. Der Glatzer Gouverneur und Festungskommandant Generalleutnant François André de Favrat (1730-1804) stellte mit seinen Regimentssoldaten den Geleitschutz für die Reisegruppe der Königin. Gegen Abend wurde sie mit 36 Kanonenschüssen von der Festung begrüßt.<sup>20</sup>

Landrat von Reibnitz schrieb an den Minister von Hoym, dass er die Königin von Wartha nach Glatz begleitet habe und Vorbereitungen zu ihrer „Unterhaltung“ am 22. August getroffen habe. „Die Königin hörte alles mit großer Freundlichkeit und Güte an und sagte mir, daß ich ihr bald einen kleinen Reiseplan entwerfen, und dafür sorgen möchte, daß die Reise nach Landeck auf leichten Wagen gemacht und eine Abpackung ihres Reisewagens vermieden werden möchte worauf ich (von Reibnitz) erwiderte, daß ich bereits auf diesen Fall gedacht und die Equipage des Herrn Gouverneurs und des Herrn Grafen von Magnis (in Ullersdorf) bestellt hätte, welche Herr solche mit dem größten Vergnügen hergeben würden.“<sup>21</sup>



Abb. 8: Königin Luise im Reitkleid, Wilhelm Ternite, nach 1800, (SPSG, Jagdschloss Grunewald)

Vorab hatte der Minister den Landrat angewiesen, die Ausbesserung und Instandsetzung des Weges von Glatz nach Landeck (Abb. 9) besorgen zu lassen. Die schlesischen Landstraßen waren seinerzeit noch in einem schlechten Zustand; es mangelte an befestigten Chausseen und an der regelmäßigen Ausbesserung der Straßen und Wege nach dem örtlichen Gewohnheitsrecht durch die Gemeinden.<sup>22</sup>

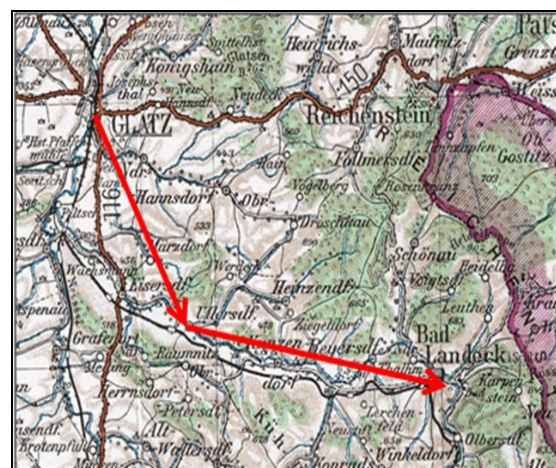


Abb. 9: Reiseroute nach Ullersdorf und Landeck (Übersichtskarte von Mitteleuropa 1927)

Der Landrat meldete später, „dass nicht nur ein ganz neuer Weg von 200 Ruten (= 750 m), nebst einer neuen Brücke über die Bila zu Stande ge-



## Königin Luise von Preußen

bracht, hiernächst der ganze übrige steinigte und unbequeme Weg von Glatz bis an die neue Landecker Chausseen von allen Steinen und Schlägen gereinigt, auch alle tiefe Gerinne theils gebrücket und ausgeschüttet und hiernächst dieser Weg in den besten Zustand versetzt“ worden sei.<sup>23</sup> Dies war der Beginn des systematischen Chausseebaus in der Grafschaft Glatz.<sup>24</sup>

Früh am 22. August besichtigte Königin Luise die Festung Glatz und reiste um 9 Uhr „in der Gräflin von Magnis’schen Equipage“ nach Ullersdorf ab, etwa 9,5 km südlich von Glatz gelegen (Abb. 3 und 9). Dort wurde sie vom Gutsherrn Reichsgraf Anton Alexander von Magnis (1751-1817) in seinem Schloss empfangen. Die Königin bestieg den etwa 2,5 km entfernten Klapper-Berg (520 m, Abb. 10), wo sie von einem eigens errichteten Pavillon Danach besuchte sie die besonders ausgeschmückte Stallung des Gutshofes, wo drei Bauernmädchen ein Lied sangen, das von der Gräfin von Magnis gedichtet und vom Neuwaltdorfer Pfarrer Hoetzel komponiert worden war: „Auf, ihr Mädchen, auf zu singen, Zeigt der Glatzer frohen Sinn, Laßt ein Hirtenlied erklingen Vor der besten Königin!“<sup>25</sup> knappe die prächtige Aussicht ins Bielethal genoss.

Anschließend besuchte sie den auf einer Biele-Insel angelegten Schlosspark mit Teich und Springbrunnen.<sup>26</sup> Der Glatzer Historiker Joseph Kögler (1765-1817) schilderte in seinem Tagebuch seinen Eindruck von der Königin (Abb. 8): „Sie besaß eine mittlere Statur und schöne Körperformen. Sie trug einen ganz einfachen violettseidenen Anzug. Ihr Auftreten war voll Güte, Milde und Freundlichkeit, so dass sie Aller Herzen an sich zog.“<sup>27</sup> Nach zwei Stunden Erholung im Park setzte sie in einem vierspännigen Wagen ihre Fahrt zu den Bädern von Landeck fort.

Dort begab sich die königliche Gesellschaft in das neue Bad, anschließend zum romantisch im Hochwald gelegenen Waldtempel (Abb. 11 und 12) zu einer großen Tafel mit Musik. Adams schildert den Ort in seinen Briefen: „Hier steht eine Art von Tempel, der ebenfalls vom Grafen Hoym erbaut worden ist, und dann und wann als Speisesaal gebraucht wird, wie dieß am letzten Freitag (22. August) der Fall war, als die Königin Landeck besuchte. Man hat alles Holz auf dem Hügel stehen lassen, und den Wald nur da gelichtet, wo Spaziergänge und hie und da ein

viereckiger Rasenplatz oder ein nach vorn offener Halbzirkel angelegt sind.“<sup>28</sup>

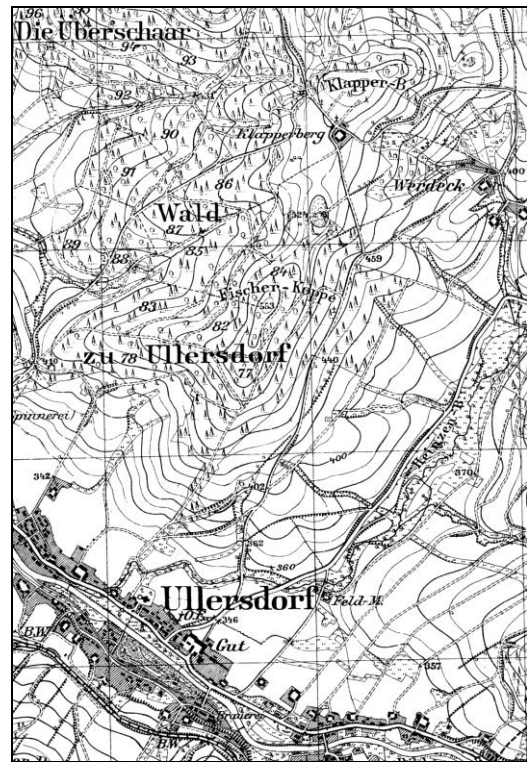


Abb. 10: Ausschnitt des Messtischblatts Ullersdorf (Reichsamt für Landesaufnahme, Berlin 1938)

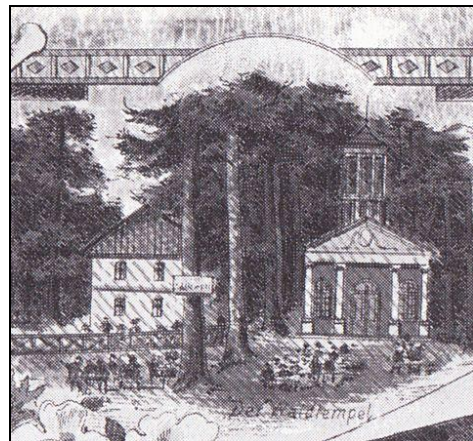


Abb. 11: rechts Waldtempel, links Forsthaus in Landeck, (Postkarte: Paul Schultze, um 1900)

Danach begab sich Königin Luise zum Kurhaus, wo sie „in der 6ten Stunde“ den Grundstein zu einem Tanz- und Konzertsaal legte. Der Chronist bedauerte das schlechte Wetter: „Hätte es in Landeck nicht so viel geregnet, so wäre die Unterhaltung weit angenehmer gewesen und konnten Ihre Majestaet die Promenaden beym Tempel nicht füglich in Augenschein nehmen.“<sup>29</sup> Abends fuhr die Königin zurück nach Glatz und

anderntags um sechs Uhr über Frankenberg, Reichenau und Sarlowitz in die Festungsstadt Neisse, wo sie nach fünf Tagen wieder mit ihrem Gemahl zusammentraf.

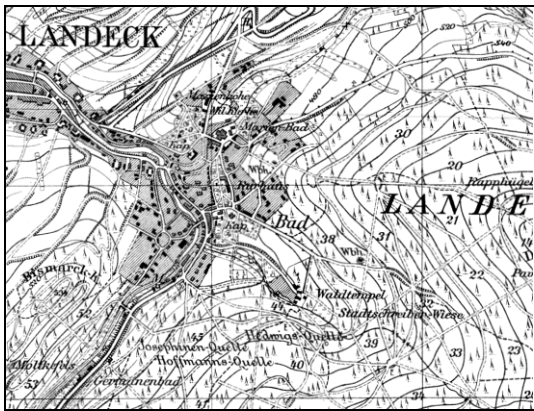


Abb. 12: Ausschnitt des Messtischblatts Landeck (RfL, Berlin 1936)

### Erinnerungen an Luise in Ullersdorf und Landeck

In Bad Landeck erinnerte bis 1945 der Luisensaal an den königlichen Besuch am 22. August 1800. Nach seiner Fertigstellung fanden hier regelmäßig Musik- und Theateraufführungen statt. Reichsgraf von Magnis ließ inmitten des Angers von Ullersdorf zum Andenken an den Besuch einen 25 m hohen Obelisk errichten, der in Malapane in Oberschlesien gegossen worden war. Dieses in der Grafschaft Glatz und in Schlesien einmalige Denkmal wurde am 10. März 1802, an ihrem Geburtstag, feierlich enthüllt (Abb. 13).

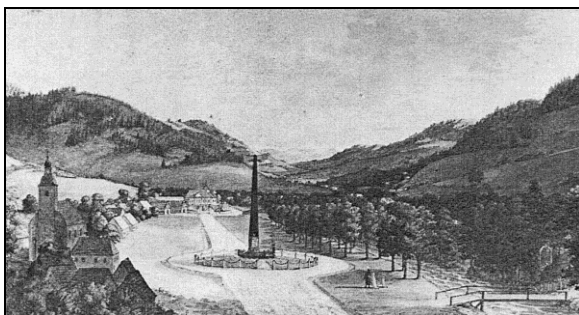


Abb. 13: Obelisk in Ullersdorf 1802 (Herder-Institut, Sammlung Haselbach Nr. P3637)

Die Inschriften der vier Tafeln auf dem Marmorsockel lauteten: 1) *Louise Amalie Königin von Preußen war hier am 22. August 1800*; 2) *Denkmal ihrer Gegenwart und unserer Ehrerbietung. Trotz der Zeiten und zeuge von unserer Freude bei künftigen Geschlechtern!*; 3) *Das Andenken ihrer Tugenden geht mit unseren*

*Geistern zur Unsterblichkeit über*; 4) *Erz und Marmor vergehen; die Liebe ist ewig*.<sup>30</sup> Im Jahr 1976 entfernten die Polen wegen Straßenbaumaßnahmen den Obelisk, nachdem er zwei Weltkriege sicher überstanden hatte.

Im herrschaftlichen Park auf der Biele-Insel, einem „Schmuckkästchen der Gartenkunst“<sup>31</sup>, ließ Graf Magnis 1818 einen klassizistischen Tempel mit Säulenportikus errichten, die Luisenhalle, im Volksmund „Luisengrotte“ genannt (Abb. 14). Über dem Portikus prangte ein Gipsrelief, welches sechs Mitglieder der gräflichen Familie zeigte, die dem König Friedrich Wilhelm ihre Schätze zur Verteidigung des Vaterlandes darbringen. Auch diese Luisenhalle überstand die Zeiten nach 1945 nicht.<sup>32</sup> Sic transit gloria Luisae!

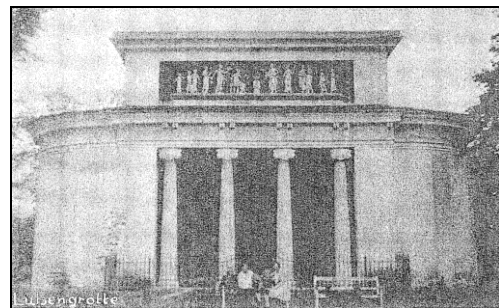


Abb. 14: Luisentempel im Park von Ullersdorf 1818 (Postkarte, Nachdruck Stein 1984)

### Ein sozialkritischer Nachtrag

Am 20. August 1800, zwei Tage vor dem königlichen Besuch in Glatz, ereignete sich in der Stadt Habelschwerdt ein verheerender Großbrand, der riesige Schäden verursachte. Die Chronik berichtet von 154 zerstörten Gebäuden, darunter der Rathhausturm, der Glockenturm, das Dach der Pfarrkirche und das Mädchenschulhaus. Der Schaden betrug über 200 000 Taler.<sup>33</sup>

Reagierte hierauf die königliche Reisegesellschaft in Glatz? Zunächst nicht, das aufwändige Reisezeremoniell war so unflexibel, dass der Königin keine Gelegenheit eingeräumt wurde, die Opfer dieser Brandkatastrophe spontan zu besuchen oder ihnen wenigstens eine angemessene Anteilnahme zu schenken. Erst am 31. August ermächtigte der König Friedrich Wilhelm III. den Minister von Hoym zu wirksamen Schutz- und Unterstützungsmaßnahmen für die Stadt Habelschwerdt, darunter die sofortige Bereitstellung von 3 000 Reichstalern.<sup>34</sup>



Wohl aber besuchte am 25. August der US-amerikanische Gesandte John Quincy Adams (1767-1848) auf seiner Reise durch Schlesien die Stadt Habelschwerdt. In einem Brief an seinen Bruder schildert er das zerstörte Habelschwerdt:

*„Auf unserer Rückreise (von Landeck nach Glatz) fuhren wir durch die Ruinen des Orts, wo noch vor einer Woche die Stadt Habelschwerdt stand; sie wurde am verwichenen Montage durch eine Feuersbrunst in Asche verwandelt, und wir fanden jetzt nichts als die Mauern der mehr oder weniger zerstörten Häuser. (...) Das düstere dieser unglücklichen Scene wurde noch mehr durch die Dämmerung des Abends verstärkt, als wir durch diese traurigen Ueberreste fuhren, und der Anblick des Ganzen war so erschütternd, wie ich ihn noch nie gesehen und empfunden habe.“<sup>35</sup>*

### Zusammenfassung

Das vorliegende Reise-Itinerar der SBB-PK kann auf Grund der Quellenlage der Heimatliteratur eindeutig der preußischen Königin Luise zugeordnet werden, wenn auch kein Besitzvermerk oder Besitzstempel zu finden ist. Zwar ist dadurch die neue Datierung des Itinerars auf den August 1800 gesichert, aber die Identität des Kartenauteurs bleibt ungeklärt; als Kartenvorlage diente dem Zeichner vermutlich Wredes „Krieges Carte von Schlesien“. Es ist vermutlich als Dokument zur Vorbereitung des königlichen Besuchs durch einen Mitreisenden zu werten. Vermutlich ist das Itinerar durch einen begleitenden Generalstabsoffizier gezeichnet worden. Für die Grafschafter in den Orten Glatz, Ullersdorf und Landeck sowie für die mit der Vorbereitung und Durchführung der Reise Betrauten war der Besuch der Königin Luise ein so außerordentliches Erlebnis, das viele Jahrzehnte in ihrem und im Gedächtnis der Nachwelt erhalten blieb. Demgegenüber fand die zur selben Zeit aufgetretene Brandkatastrophe im benachbarten Habelschwerdt kaum eine angemessene Erwähnung und Würdigung.

### Literatur

ADAMS, John Quincy: Briefe über Schlesien. Geschrieben auf einer in dem Jahre 1800 durch dieses Land unternommenen Reise. Breslau 1805.  
DREYHAUS, Hermann: Königin Luise zu ihrem 150. Geburtstag am 10. März 1926. In: Die Bergstadt - Monatsblätter, 14-1925/26, S. 601-609.  
FRANKE, Arne und SCHULZE, Katrin: Schlösser und Herrenhäuser in der Grafschaft Glatz - ein Architektur- und Parkreiseführer. Würzburg 2009.

GRAETZER, Jonas: Lebensbilder hervorragender schlesischer Ärzte aus den letzten vier Jahrhunderten. Breslau 1889.

GRIWANK, Karl (Hg.): Briefwechsel der Königin Luise mit ihrem Gemahl Friedrich Wilhelm III. 1793-1810. Leipzig 1929.

HANKE, Max: Geschichte der amtlichen Kartographie Brandenburg-Preussens bis zum Ausgang der Friderizianischen Zeit. Bearb. von Hermann Degner, Stuttgart 1935.

HÜBNER, Klaus und SPATA, Manfred: Der Chausseebau in der Grafschaft Glatz im 19. Jahrhundert. In: AGG-Mitteilungen, Heft 9, 2010, S. 41-48.

KLÖDEN, Karl Friedrich: Lebens- und Regierungsgeschichte Friedrich Wilhelms des Dritten, Königs von Preußen. Berlin 1840.

LINDNER, Klaus: Wredes „Krieges Carte von Schlesien“ - die erste große Landesaufnahme Schlesiens. In: Kartographiehistorisches Colloquium Lüneburg '84, Berlin 1985, S. 39-53.

LINDNER, Klaus: Zwischen Oder und Riesengebirge. Schlesische Karten aus fünf Jahrhunderten. Weißenhorn 1987 (= SBB-PK Ausstellungskatalog 29).

LINDNER, Klaus: Krieges-Cardes von Schlesien 1747-1753. Einführung und Historisch-geographisches Register. Farbmikrofiche-Edition, München 1992 (= Monumenta cartographica et topographica 1).

LINDNER, Klaus: Das Kartenwerk des Obersten von Massenbach in der Staatsbibliothek zu Berlin. In: Kartographiehistorisches Colloquium Berlin '92, Berlin 1994, S. 89-100.

MASSENBACH, Christian von: Historische Denkwürdigkeiten zur Geschichte des Verfalls des preußischen Staats seit dem Jahre 1794. Nachdruck Frankfurt am Main 1979 (= Haidnische Alterthümer).

MELZNER, Fritz-Günther: Die schlesischen Festungen. In: Arthur Jüttner und Eckehart Münnich (Hg.): Soldatische Tradition in Schlesien 1241-1945, Berg am See - Potsdam 1997, S. 211-231.

MOGALLA, Georg Philipp: Die Bäder bey Landeck. Breslau 1799.

POHL, Dieter: Die Grafschaft Glatz in Reiseberichten des 18. und 19. Jahrhunderts. Quellen zur Landeskunde. In: AGG-Mitteilungen, Heft 9, 2010, S. 57-66.

POMPEJUS, Franz: Die denkwürdigsten Jahrtage Schlesiens. Dritter Band, Glatz 1803.

SCHAETZKE, Viktor: Der Waldtempel bei Landeck. In: Die Grafschaft Glatz, Illustrierte Zeitschrift des Glatzer Gebirgsvereins, 13. Jg., Nr. 7/8-1918, S. 57-60.

SPATA, Manfred: Christian von Massenbach (1758-1827) - ein preußischer Generalstabsoffizier in Schlesien, in: Schlesische Geschichtsblätter, 43. Jg., 2/2016, S. 41-51.

STEIN, Franz: Chronik Ullersdorf an der Biele. Grafschaft Glatz. Schwerte 1984.

STRECKE, Franz: Stadt Habelschwerdt und Umgebung aus der Zeit um das Jahr 1000 bis Herbst 1945. Zweite Auflage, Lüdenscheid 1993.

TSCHÖPE, Heinrich: Die Königin Luise von Preußen in Schlesien und in der Grafschaft Glatz. Ein Gedenkblatt zur Jahrhundertfeier ihres Todestages. In:

Die Grafschaft Glatz, Illustrierte Monatsschrift des Glatzer Gebirgsvereins, 5. Jg., Nr. 12/1910, S. 141-144 und 6. Jg., Nr. 1/1911, S. 5-7.

VOLKMER, Franz: Besuche der Grafschaft Glatz durch die obersten Landesherren und ihre Gemahlinnen. In: Edmund SCHOLZ (Hg.): Vierteljahrsschrift für Geschichte und Heimatkunde der Grafschaft Glatz, 2. Jg., 1882/83, S. 20-36, hier: Königin Luise, S. 31-33.

WACKE, Gerhard: Dorf-Policey-Ordnung und Instruktion für die Dorf-Scholzen für das Herzogthum Schlesien und die Grafschaft Glatz vom 1. May 1804. Würzburg 1971 (= Quellen und Darstellungen zur schlesischen Geschichte, 15. Band).

WEDEKIND, Eduard Ludwig: Geschichte der Grafschaft Glatz. Neurode 1857.

### Anmerkungen

<sup>1</sup> Ausführliche Berichte siehe Pompejus, *Denkwürdigkeiten*, 1803, S. 221-227; Volkmer, *Besuche*, 1882/83; Tschöpe, *Königin Luise*, 1910/11; Schaetzke, *Waldtempel*, 1918.

<sup>2</sup> Der vorliegende Beitrag ist eine heimatkundlich erweiterte Version eines gemeinsamen Vortrags „Das Reise-Itinerar einer Königin“ von Wolfgang Crom, Berlin, und Manfred Spata, Bonn, am 16. September 2016 während des 18. Kartographiehistorischen Colloquiums in Wien; siehe dies.: Reise-Route Ihro Majestaet der Königin. Das Itinerar der Schlesienreise der Königin Luise im Jahr 1800, in: Bibliotheksmagazin, 12. Jg., 2/2017, S. 35-40.

<sup>3</sup> Siehe Messtischblatt Bad Landeck 5667, Reichsamt für Landesaufnahme, Berlin 1936.

<sup>4</sup> Zur schlesischen Ortsnamenkunde des 18. Jahrhunderts s. Lindner, *Krieges-Charte*, 1992.

<sup>5</sup> Graetzer, *Lebensbilder*, S. 97-98.

<sup>6</sup> Klöden, *Regierungsgeschichte*, S. 83; Volkmer, *Besuche*, S. 31; Tschöpe, *Königin Luise*, S. 144; Schaetzke, *Waldtempel*, S. 58.

<sup>7</sup> Hanke, *Kartographie Brandenburg-Preussens*, 1935; Lindner, *Schlesische Karten*, 1987.

<sup>8</sup> Wrede, Christian Friedrich von: *Krieges Carte von Schlesien (1747-1753)* 1:35 000, SBB-PK, gr. 2° Kart. N 15060 (siehe Lindner 1992). Regler, Ludwig Wilhelm: *Schlesien (1764-1779)* 1:24 000, SBB-PK, Kart. N 15140. Schmettau, Friedrich Wilhelm: *Kabinettskarte von Schlesien (1781)* 1:50 000, SBB-PK, Kart. L 5420/7. Hammer: *Oberschlesien rechts der Oder (1782-1784)* ca. 1:24 000, SBB-PK, Kart. N 16055/1. Massenbach, Christian: *Oberschlesien rechts der Oder (1796-1806)* 1:24 000, SBB-PK, Kart. N 16058 (siehe Lindner 1994). Reymann, Daniel Gottlob: *Kriegskarte von Schlesien (1796-1802)* 1:175 000, SBB-PK, Kart. N 15207.

<sup>9</sup> Melzner, *Festungen*, S. 216.

<sup>10</sup> Massenbach, *Denkwürdigkeiten*, S. 67. Siehe auch Spata, *Massenbach*, 2016.

<sup>11</sup> Massenbach, *Denkwürdigkeiten*, Nachwort, S. 779.

<sup>12</sup> Zitat Griwank, *Königin Luise*, S. 28; siehe auch Dreyhaus, *Königin Luise*, 1925/26.

<sup>13</sup> Griwank, *Königin Luise*, Brief Nr. 82, S. 126.

<sup>14</sup> Griwank, *Königin Luise*, Brief Nr. 84, S. 127.

<sup>15</sup> Pompejus, *Denkwürdigkeiten*, 1803, S. 221-227 ; Tschöpe, *Königin Luise*, S. 142.

<sup>16</sup> Schaetzke, *Waldtempel*, S. 58.

<sup>17</sup> Tschöpe, *Königin Luise*, S. 142-144; Schaetzke, *Waldtempel*, S. 58.

<sup>18</sup> Adams, *Briefe über Schlesien*, S. 192; siehe auch Pohl, *Reiseberichte*, John Quincy Adams, S. 59-60.

<sup>19</sup> Adams, *Briefe über Schlesien*, S. 196-197.

<sup>20</sup> Schaetzke, *Waldtempel*, S. 58.

<sup>21</sup> Schaetzke, *Waldtempel*, S. 59.

<sup>22</sup> Tschöpe, *Königin Luise*, S. 142; Wacke, *Dorf-Policey-Ordnung*, S. 107-109.

<sup>23</sup> Schaetzke, *Waldtempel*, S. 58.

<sup>24</sup> Hübner und Spata, *Chausseebau*, S. 44.

<sup>25</sup> Zitat Volkmer, *Besuche*, S. 32 und Tschöpe, *Königin Luise*, S. 5. Das gesamte Lied mit Text und Noten ist abgedruckt in der Vierteljahrsschrift, 5. Jg., 1885/86, S. 178-179.

<sup>26</sup> Tschöpe, *Königin Luise*, S. 5; Franke und Schulze, *Schlösser*, Ullersdorf, S. 252-254.

<sup>27</sup> Zitat Volkmer, *Besuche*, S. 32 und Schaetzke, *Waldtempel*, S. 59.

<sup>28</sup> Adams, *Briefe über Schlesien*, S. 199.

<sup>29</sup> Zitat Schaetzke, *Waldtempel*, 1918, S. 59; siehe auch Tschöpe, *Königin Luise*, 1911, S. 6.

<sup>30</sup> Zitat Volkmer, *Besuche*, S. 33 und Stein, *Chronik*, S. 45.

<sup>31</sup> Zitat Franke und Schulze, *Schlösser*, Parkanlage Ullersdorf, S. 256.

<sup>32</sup> Franke und Schulze, *Schlösser*, Parkanlage Ullersdorf, S. 255-257.

<sup>33</sup> Pompejus, *Denkwürdigkeiten*, S. 232-235; Strecke, *Stadt Habelschwerdt*, S. 73; Wedekind, *Grafschaft Glatz*, S. 552-553 und Urkunde Nr. 29, S. 800-801.

<sup>34</sup> Pompejus, *Denkwürdigkeiten*, S. 234.

<sup>35</sup> Adams, *Briefe über Schlesien*, S. 204-205; siehe auch Pohl, *Reiseberichte*, John Quincy Adams, S. 59-60.